

Hallo Jürgen,

hier nun, wie schon vor längerer Zeit zugesagt, ein paar Reflexionen meiner Erfahrungen mit der Slide-Didge-Version, welche Du auf Deiner Homepage vorgestellt hast.

Bitte verzeih die längere Wartezeit. Habe ich in der einen Woche tatsächlich nicht so viel Zeit und Muse fürs schriftliche Abfassen meiner Erfahrungen gefunden, so hatte ich mein Vorhaben, nämlich Dir zu schreiben, aufgrund einiger Tüfteleien an meinen Gedanken immer wieder ein wenig revidieren wollen. Mit dem Ergebnis, daß meine beabsichtigte Post ihren Gang zu Dir immer weiter hinausgezögert hat.

Um diese Wartezeit nicht noch mehr hinauszuzögern, habe ich mir gedacht, ich schicke Dir einfach mal einen originalen Auszug einer vier Wochen alten E-Mail an einen Freund von mir, in der ich meine bisherigen Erfahrungen mit 'Deinem' Slide-Didge versucht habe zusammenzufassen. Zugunsten des Leseflusses habe ich dennoch an einigen Stellen ein paar kleine Ergänzungen eingefügt. Ich werde anschließend noch ein wenig kommentieren.

Ich lege jetzt einfach mal los ...

Hier zeige ich Dir erst mal ein paar Links, die ich sehr empfehlenswert finde. Daher lasse ich sie am besten mal gleich zu Wort kommen:

Didgeridoo - Selbstbau (Internetadressen)

(I) Steck-Didge

a) nach Schildkamp

<http://www.yedaki.de/bilder/schildkamp/schulprojekt/einzelteile/schildkamp-kombi.html>

b) nach Schneider <http://www.drachengalerie.de/Didgeridoo/Baumark%20Didge.html>

(II) Slide-Didge nach Breuninger

<http://www.didgeridoo-schule.de/more.html>

Wer genau als Erster auf die Idee gekommen ist, ein Didge aus PVC-Rohren zu bauen, würde ich selbst gerne mal wissen.

Jedenfalls war ich gerade mal so frei und habe die zwei bzw. drei Variationen nach den mir bekannten 'Erfindern' benannt.

Johannes Schildkamp und Jürgen Schneider kenne ich persönlich; sie sind, wie auch ich seit letztem Herbst, mehr oder weniger regelmäßig bei dem Didgeridoo-Treffen in Darmstadt dabei. Jürgen

Breuninger kenne ich zwar nicht persönlich, habe aber schon ein ganz nettes Telefonat mit ihm geführt.

Alle drei sind jedenfalls Leute, welche schon viel Erfahrung im Bereich Didgeridoo gesammelt haben; und von deren Weitergabe ich ebenso profitiert habe.

Nun zu Dir, bzw. meinen Erfahrungen.

Wie oben ersichtlich, unterscheide ich zwischen zwei Grundformen des PVC-Didges für den Eigenbau: Steckdidge (I) und Slide-Didge (II).

Meine ersten Versuche und Erfolge machte ich mit dem Steck-Didge. Meinen Erfahrungen nach hat es folgende Vorteile:

- leichter anspielbar, besonders die Trompetentöne
- besser zu transportieren (da in viele Kleinteile zerlegbar)
- diverse Gestaltungsmöglichkeiten im Zusammenbau aufgrund der vielen Einzelteile
- die Teile passen stets zusammen aufgrund der industriellen Normierung der Größen; auch in ihren geduldeten Abweichungen (ich komme darauf noch einmal zu sprechen in Bezug auf das Holzmundstück für das Breuninger-Didge)

- ferner gleicht es in der annähernd konischen Form viel eher einem 'richtigen', natürlichen Didge als die zylindrische Variante (II).

Es gibt nämlich offenbar ein paar bauliche Grundsätze für einen guten Klang, z.Bsp. daß der konische Schalltrichter etwa ein Drittel der Gesamtlänge des Instruments einnehmen sollte.

Nachdem ich erstmals ein kaufbares Slide-Didge beim Didge-Treffen in Darmstadt zu Gesicht und zu Ohren bekam, war ich natürlich sofort fasziniert davon. Der wohl wichtigste Vorteil davon ist, daß man sich stufenlos in der Tonhöhe unmittelbar auf andere Instrumente angleichen kann. (Nicht so ein vergleichsweise umständliches Umstecken wie bei Variante (I)). Beim Zusammenspiel mit andern Musikern eine ungemein komfortable Eigenschaft, die ich mittlerweile kaum mehr missen möchte!

Auf meine Frage, woher man ein solches Instrument bekommen könnte, verwies man mich auf den Namen Jürgen Breuninger und seine Homepage; diese könnte ich mir leicht 'ergooglen'. Gehört, getan. (Jürgen Breuninger hat offenbar vor Kurzem seine Homepage umgestaltet; doch über die Suchbegriffe "Jürgen Breuninger" und "Slide-Didge" bin ich bei google auf diesen offenbar noch gültigen Link (II) gekommen.)

Gesehen, gekauft, ausprobiert. Mittlerweile spiele ich fast nur noch auf diesem Didge. Es ist einfach viel angenehmer beim Zusammenspiel mit andern Leuten sich sofort in der Tonhöhe angleichen zu können. Darüberhinaus finde ich dessen Klang ein klein wenig runder, formvollendeter. Das trifft auch zu auf das Spielen der Trompetentöne. Aber wie gesagt: es ist kein allzugroßer Unterschied.

Hier einmal kurz die Vorteile vom Breuninger Didge:

- Tonhöhe stufenlos verstellbar über einen weiten Bereich
- ein eigens dafür gefertigtes Mundstück aus Holz ist dafür zu haben
- man kommt mit weniger Bauteilen aus

Eine kleine Schwierigkeit bei dem Breuninger-Didge könnte sein, daß das Bespielen für einen blutigen Anfänger wie Dich nicht so leicht sein könnte (muß es aber vielleicht nicht unbedingt). Das ist wahrscheinlich verursacht durch den großen Rohrdurchmesser; man braucht mehr Luft zum Spielen. Am Anfang ging mir daher quasi schnell nach ein paar Minuten die Puste aus. Auch das Erlernen der Trompetentöne war lange nicht so einfach wie auf dem Steckdidge (I). Immerhin beherrschte ich die Zirkularatmung schon einigermaßen auf dem Steck-Didge, bevor ich mich an Variante (II) machte. Mittlerweile habe ich jedoch den Eindruck, daß sich das zuweilen ein wenig mühevollere Üben auf dem Breuninger-Didge bezahlt gemacht hat und ich nun die Früchte meiner Aussaat ernten kann. Ich wurde dadurch vielleicht ständig dazu angehalten, sauberer zu spielen als mit einem 'einfacheren' Instrument.

Ein wenig leichter dürfte das Erlernen vielleicht mit einem solchen Slide-Didge zum käuflichen Erwerb gehen, zum Beispiel mit diesem hier:

<http://www.didgman.de/lshop,showdetail,23159,d,1247050501-23780,didgman.didgeridoos.slidedidgeridoo,slide03,2,Tshowrub--didgman.didgeridoos.slidedidgeridoo,.htm>

(Anmerkung: Das dürfte die Version sein, die beim letzten Trefen im Keller der Oetinger Villa zwei Leute dabei hatten; gewiß erinnerst Du Dich ...)

Der Vorteil gegenüber der Version von Breuninger dürften bei diesem Instrument sein:

- a) der engere Durchmesser -> einfacher anzuspielen durch leichteren Druckaufbau
- b) die dickere Wandstärke -> besserer Sound
- c) Schalltrichter hat akustisch bessere Form (ähnlich bei einer Trompete) als meine selbstgebauten Instrumente
- d) das Aussehen (meine 'Abflußrohre' in der Wohnung sehen meines Empfindens irgendwie schon ein wenig fehl am Platz aus ...)

Wie ich sehe, hat diese modernere Variante bereits ein Holzmundstück; meine bisher gesehenen Exemplare waren alle noch mit einem Gummiring als Mundstück gefertigt.
Auch der Preis ist durchaus noch in Ordnung.

Solltest Du Dich für das Breuninger-Didge entscheiden, rate ich Dir unbedingt auch zu dem dazu gefertigten Holzmundstück! Es ist allein schon vom Klang her gesehen viel besser als ein Simmering aus Gummi (mein erstes Mundstück dafür), darüber hinaus fühlt es sich deutlich besser an und schaut dazu noch weitaus seriöser aus. Eine Investition, die sich für mich voll und ganz gelohnt hat!

Du solltest dann aber nach Möglichkeit zuallererst das Holzmundstück aus Buche bestellen; und erst danach - genau auf Dein Mundstück abgestimmt - das Abwasserrohr DN 50 dazu besorgen!
Der Grund dazu, so vermute ich: sowohl die gedrechselten Mundstücke als auch die Rohre unterliegen produktionsbedingten minimalen Schwankungen in der Größe. Das sind zwar nur Bruchteile eines Millimeters und für ihren ursprünglich angedachten Bestimmungszweck (=Abflußrohre) unerheblich.

Aber: diese sind ganz entscheidend für den Klang und damit für die Spielmöglichkeiten und folglich Freude und Erfüllung am Spiel !!! Genauer gesagt: das Mundstück sollte wirklich mit ein klein wenig Kraftaufwand in das Rohr zu drücken sein, ähnlich wie ein Korken in eine Flasche. Keineswegs sollte es sich so anfühlen, als ob es leicht hineinschiebbar ist! Dann würde nämlich etwas Luft zur Seite austreten, was sich jedoch erheblich auf den Klang auswirkt! Das heißt, Du bräuchtest einmal noch mehr Luft zum Spielen, darüber hinaus können Dir bestimmte Effekte wie die Trompetentöne nur unzufriedenstellend oder gar nicht gelingen!

Dennoch: vor Kurzem konnte ich auch dieses Manko relativ einfach in den Griff bekommen. Ich habe mir von einem Latexhandschuh ein Fingerteil abgeschnitten und dieses über die Übergangsstelle von Mundstück zum Rohr überzogen. Mit dem Ergebnis bin ich wirklich zufrieden -> siehe Anhang Latexabdichtung IMG_1653.JPG. (Alternativ zum abgeschnittenen Fingerteil eines Latexhandschuhs könnte man vielleicht auch einen abgeschnittenen Hals eines Luftballons verwenden - das habe ich allerdings bisher noch nicht ausprobiert.)

Ich selbst besitze zwei Exemplare des Breuninger-Didges. Zufälliger- und glücklicherweise passen beide Mundstücke zu meiner vollen Zufriedenheit auf jeweils "ihr" Instrument. Genauer: das eine Mundstück paßt wunderbar auf "sein" Didge, für das "fremde" Didge wäre es fast schon zu groß. Das zweite Mundstück paßt hingegen zwar ebenso auf "sein" Didge gut, für das andere Didge ist es dagegen etwas zu klein.

Doch wie schon gesagt: mit einem Stück Latex eines Handschuhs habe ich dieses Problem des geringfügig zu kleinen Mundstücks, also des minimal zu geringen Außendurchmessers des in das Rohr einzuführenden Teil des Mundstücks (alles verstanden ...;-)) und der dadurch entweichenden Luft ganz gut lösen können.

Das sage ich Dir deshalb so explizit, weil es Breuninger zwar nicht auf seiner Seite geschrieben hat, ich aber selbst diese Erfahrung mit den geringen, doch nicht ganz unbedeutenden Größenabweichungen gemacht habe. Ich habe mir nämlich zuerst die Rohre besorgt, danach die Mundstücke (eines davon als Ersatz gedacht).

Darum noch einmal:

1.) wenn möglich erst das Mundstück bestellen, dieses bei Erhalt mit ein wenig mit Pflanzenöl bestreichen (Ich habe es mit einem Borstenpinsel und Mazola-Keimöl gemacht.)

Das überflüssige Öl tritt von alleine aus, mit einem Lappen etwa ein bis zweimal am Tag das Stück abwischen. Es sollte dann nach etwa ein bis zwei Tagen angenehm poliert wirken und sich nicht mehr schmierig anfühlen; zumindest sollten Deine Finger nach dem Anfassen nicht unbedingt vor lauter ausgetretenem Öl glänzen.

2.) mit diesem Stück gehst Du in den Baumarkt und suchst Dir - wie oben von mir empfohlen - ein dazu passendes Abwasserrohr DN 50 dazu. Das wird dann wahrscheinlich ein klein wenig einfacher gehen als mit dem völlig unbehandelten Stück bei Erhalt. Mit dem minimal vorhandenen Öl wird es nämlich gewiß noch ein bisschen besser 'hineingleiten' als im völlig unbehandelten Zustand, ist aber so realistisch; schließlich wird es so ja regelmäßig gepflegt.

In dem Telefonat mit J. Breuninger habe ich erfahren, daß es auch Firmen gibt, die das Abwasserrohr DN 50 ohne Muffe herstellen (anders als die Firma Marley, welche die Rohre meiner Instrumente produziert hat). Solltest Du Dich für ein solches Mundstück entscheiden, rufst Du ihn am besten selbst kurz vorher an (so habe ich es gemacht) und fragst ihn nach den Herstellernamen (nicht Marley, sondern REM oder so etwas Ähnliches, soweit ich mich ungefähr daran erinnern kann). Das erspart Dir dann womöglich zeit- und müheaufwändige Schnitzarbeit wie bei mir, als ich die von der Muffe abgesägte Stelle an das Mundstück anpaßte.

Wenn Du nun Mundstück und Abwasserrohr DN 50 aufeinanderpassend Dir besorgt hast, kannst Du Dich auf die Suche nach einem passenden Regenfallrohr RG 50 machen. (Im Bauhaus war das allerdings RG 53, soweit ich mich erinnern kann ...)

Das Abwasserrohr kann - muß aber nicht unbedingt - angenehm im Regenfallrohr hin- und hergleiten. Der Vorteil dabei ist allerdings, daß man einmal WÄHREND des Spiels die Tonhöhe verändern kann (Geschmackssache - ich benötige es nicht unbedingt so sehr zwingend), ohne zwischendurch abzusetzen, sich in der Tonhöhe wahrlich spielerisch an die andern Musiker angleichen kann. (Das finde ich gemäß meinen Erfahrungen wiederum sehr angenehm!).

Solltest Du keine gleitende Kombination finden, ist das nicht unbedingt schlimm. Der Vorteil einer einrastenden Zusammenstellung wäre, daß ein einmal eingestelltes Instrument in der Tonhöhe arritiert bleibt, auch wenn Du es mal zur Seite stellst / legst. Außerdem könntest Du damit auch eine Kombination aus Steckdidge und Slide-Didge bauen, was mit zwei locker ineinander gleitenden

Rohren kaum Sinn ergeben würde. (Ich gehe darauf jetzt nicht näher ein, um Dir zuviel Input auf einmal zu ersparen.)

Jetzt fehlt nur noch der Schalltrichter (auch Bellend genannt). Ich selbst habe mich nicht für die Grabvase entschlossen (das Anbringen erscheint mir etwas wackelig), sondern habe mir eine Kombination aus drei ineinandersteckbaren Reduzierungen gefertigt: DN 75 x 50 auf DN 110 x 75 auf DN 160 x 110 -> siehe Anhang Bellend IMG_1647.JPG.

Letztere (160x110) war nur bei den Regenfallrohren zu finden, nicht bei den Abflußrohren, und ist auch nur in orange-braun erhältlich.

Auf jeden Fall hat sich diese Schalltrichter-Kombination bewährt! Einmal ist das Didge so viel lauter ("überlebensnotwendig" um mit Trommlern wenigstens einigermaßen mithalten zu können) und zum andern klingt es viel voluminöser und formvollendeter. Du kannst es einfach selbst ausprobieren, indem Du sie nacheinander zusammensteckst und einmal reinrufst wie in ein Megaphon.

Angebracht habe ich den Schalltrichter an das Instrument, indem ich zunächst das Didge auf Breuningers Anregung ein wenig gekürzt habe (das mittlerweile muffenlose innere Abflußrohr auf etwa 85 cm, das äußere Regenfallrohr auf etwa 90 cm). Den ca. 10 cm langen Rest vom Abflußrohr habe ich dann auf der einen Seite - nämlich die, welche dann in das Regenfallrohr eingeführt wird - mit ein wenig dünnem Klebeband verengt, damit es nicht gleich wieder rausrutscht. Die andere Seite habe ich unbearbeitet gelassen; sie wird ja dann ganz normal in den Schalltrichter (also in die Öffnung der Reduzierung DN 75 x 50) gesteckt.

So, ich denke das war erst einmal genug an Informationen für Dich, oder? Wenn Du mehr erfahren möchtest, laß es mich ruhig wissen; ich erzähle gerne mehr, wenn es Dich interessiert. Da ich nicht immer so viel Zeit und Muse zum Schreiben finde, kannst Du mich auch ruhig anrufen (Tel. 06151 - 130 48 99); da kann ich Dir vielleicht auch schneller und genauer sagen, wonach Du suchst.

Und nun viel Spaß bei der Zusammenstellung!

Soweit der Löwenanteil meines Auszugs aus der besagten einen E-Mail. Hier nun meine paar Ergänzungen.



Das Mundstück aus POM ist gut bei mir eingetroffen. Meine anfänglichen kleinen Bedenken, nämlich daß sich dieses Kunststoffmaterial nicht so gut wie Holz anfühlen würde, haben sich nicht bestätigt. Eher im Gegenteil! Ich finde die Klangqualität mindestens genauso gut, wenn nicht sogar besser.

Ganz zu schweigen von der Einfachheit der Pflege: nach dem Spielen mit ein wenig Wasser abspülen, abtrocknen - fertig. Einfacher geht's nun wirklich nicht.

Auch mehrere Leute vom Didgeridoo-Treffen in Darmstadt - darunter auch Claude - haben das Mundstück getestet. Keiner von ihnen hatte irgendetwas Ernstes daran zu beanstanden - genauso wie ich es auch empfinde.

Eine wesentliche Verbesserung an dem Mundstück aus Kunststoff ist meiner Meinung nach seine betont konischere Form als die der Variante aus Buche. Die Folge ist, daß es sich nicht komplett in das Rohr einschieben lassen kann, ähnlich wie eben ein Sektkorken -> . Die wesentliche Verbesserung dabei sehe ich darin insofern, als daß sie meine Idee mit der eventuell erforderlichen Latexabdichtung überflüssig macht. Ich schiebe es nämlich einfach nur, ohne Gewalt anzuwenden, soweit ins Rohr rein, bis es komfortabel sicher sitzt. Daß es ein wenig übersteht, wie in meiner Abbildung deutlich sichtbar, stört selbst mich (als einen visuellen wie auch haptisch zuweilen recht anspruchsvollen Menschen im Vergleich zu vielen Anderen) auch nicht im Allergeringsten.



Ein paar Worte zum Bellend.

Vor zwei Monaten habe ich mich mal Deines Vorschlags mit dem Bellend aus einer Grabvase gewidmet und sie in die Tat umgesetzt. Deiner am Telefon geschilderten Idee mit dem Vorformen des Endstücks des Didges mit einem Fön für eine größere Klebefläche mit der Grabvase habe ich mich angenommen. Allerdings mit meinem Gasherd, da ich keinen Fön besitze. Hierzu habe ich die Grabvase am Boden aufgesägt, sodaß sie etwa mit einem Innendurchmesser von etwa 45 - 50 mm offenstand. Dann habe ich mir ein Verbindungsstück DN 50 / 40 DIN EN 1451 zur Hand genommen und dieses über der Gasflamme an seiner breiteren Seite - wie ein Spanferkel drehend - gleichmäßig erhitzt. (Da das Material PVC tatsächlich sehr hitzebeständig ist, wie ich erlebt habe, kann man es recht entspannt mitten in die Flamme halten.) Immer wieder habe ich es aus der Flamme genommen und anschließend die Grabvase mit der aufgebohrten Seite zwecks puzzleteilgenauer formgebender Anpassung der beiden Teile auf das Verbindungsstück DN 50 / 40 DIN EN 1451 aufgedrückt. Hierbei ist durchaus ein wenig Kraft, Geduld und Feingefühl erforderlich, da das Material PVC sich eben als sehr hitzezäh gezeigt hat. Ähnlich als würde man schmieden - nur mit Kunststoff eben.

Da meine Versuche, die Grabvase mit dem Verbindungsstück DN 50 / 40 DIN EN 1451 mit Klebstoff



aneinanderzufügen, mir keine Zufriedenheit brachten, entschloß ich mich, alternativ Klebeband zu verwenden. Sowohl außen; als auch innen (was freilich auf der Abbildung nicht zu sehen ist) - damit das beim Spielen freiwerdende Kondenswasser nicht von Rohrrinnern zwischen Grabvase und Verbindungsstück treten kann und somit die Klebeverbindung lockern kann.

Desgleichen, um eine Klemmverbindung zum Regenfallrohr zu ermöglichen. Diese Bauweise hat den Vorteil, daß ich das Bellend an mehreren Instrumenten zum Einsatz bringen kann (eben

zum Anstecken, wie auch Deine Mundstücke). Darüberhinaus kann ich es für den sicheren Transport vom Instrument abnehmen. Meines Empfindens sieht es aufgrund seiner Form auch schöner aus, als das Bellend



Bisher hat sich mein Bellend mit der Grabvase gut bewährt. Anbei eine Abbildung meiner Konstruktion , zum Vergleich

zusammen mit einem unbearbeiteten Verbindungsstück DN 50 / 40 DIN EN 1451.

So, jetzt erst mal genug meiner vielen Worte ...

Beste Grüße aus Darmstadt

Felix